

Predigtserie Mehr von Gott

Datum: 29.05.2022

Thema: Gross denken – klein beginnen

Text: 2.Könige 3,1-24

Predigt: Godi Sagmeister

Chrischona Marthalen
mitenand, fürenand, Chile für alli si



Predigtgedanke

Wenn sich rund um Menschen gewaltige Dinge ereigneten, stand nicht selten das Prinzip dahinter: Gross denken und klein beginnen. Dieses Prinzip spiegelt sich auch in der Anweisung, die Elisa den 3 Königen gab, die sich auf ihrem Kriegszug in einer Notsituation befanden. Sie sollten gross von Gott denken und mehr von ihm erwarten (Vers 19-20). Genau das will diese Geschichte auch uns sagen. Wenn wir mehr von Gott und mit ihm in unserem Alltag erleben möchten, müssen wir gross von ihm denken. Und wir müssen klein beginnen! So wie es der zweite Teil der Anweisung von Elisa an die 3 Könige war. Sie mussten klein beginnen und das bedeutete in ihrem Fall, Löcher zu graben (Vers 16-17). Sie mussten Löcher graben in einem staubtrockenen Tal, in dem es fast nie regnete. Dazu kam, dass es keine Anzeichen von Regen gab und auch kein Regen versprochen war. Trotzdem sollte Gott das Tal mit Wasser füllen. Das bedeutete, gross zu denken und klein zu beginnen.

Im Auftrag Gottes, Löcher zu graben, spiegelt sich Gottes Vorliebe, selbst klein zu beginnen. Denn Gott hat das Universum durch ein kleines Wort geschaffen: יְהוָה. Mit Abraham hat Gott seinen Heilsplan mit einer einzelnen Person begonnen (1.Mose 12,3). Er hat sich ein kleines Volk erwählt, das der Welt zeigen sollte, wie er sich das Zusammenleben mit uns Menschen vorstellt (5. Mose 7,7). Jesus ist als kleines Kind in diese Welt gekommen, um die Macht des Bösen zu besiegen und hat sich eine kleine Gruppe von Menschen ausgewählt, um mit ihnen sein Reich auf dieser Erde zu beginnen. Gott liebt es klein zu beginnen

So wie es Gott selbst liebt, klein zu beginnen, so liebt er es, wenn wir klein beginnen. Das bedeutet, um Gott zu begegnen, musst du kein spiritueller Überflieger sein. Jesus nachzufolgen geht auch ohne in zu grossen Schuhen unterwegs zu sein. Um Erlebnisse im Gebet zu machen, musst du kein Dauerbeter sein. Du darfst auch mit wenig Erfahrung an Gottes Reich mit bauen, usw.

In verschiedensten Bereichen will Gott etwas Grosses entstehen lassen, wenn wir klein beginnen. Weil das so ist, ist es wichtig, Gott als Erstes zu fragen, wo wir klein beginnen sollen. Diese Sichtweise kannte der König von Israel, Joram, nicht. Er dachte gross von sich, seinem Königtum und seinen eigenen Plänen. Nachdem ihn diese Pläne in eine ausweglose Situation gebracht hatten, machte er Gott dafür verantwortlich (Vers 10). Für Joram war Gott an allem schuld, obwohl er sich selbst ein Bein gestellt hatte. Dieses Denkmuster kann man auch im Leben von anderen Menschen feststellen, vielleicht sogar in unserem eigenen. Wenn man sich aber so wie Joram verhält, ist das das Gegenteil von klein beginnen. Denn klein beginnen, weil man mehr von Gott und seinem Wirken erleben möchte, beginnt damit nach Gottes Willen zu fragen. Genau das hatte hingegen Joschafat vorgeschlagen. Er hatte sofort gefragt, ob es einen Propheten gibt, den man nach Gottes Willen fragen konnte (Vers 11). Joschafat wollte in ihrer Lage Gott keine Vorwürfe machen, sondern wenigstens nachträglich nach seinem Willen fragen. Und so gingen die 3 Könige zu Elisa. Damit war aber für alle offensichtlich, dass ihr Plan gescheitert war, sie selbst nicht mehr weiter wussten und nur noch Gott helfen konnte. So musste das ganze Heer gespannt warten, mit welcher göttlichen Lösung die Könige zurückkommen würden. Und sie kamen mit der Anweisung zurück, Löcher zu graben.

Die Reise zu Elisa und die Rückkehr mit dieser Lösung aus dem Arbeitsfeld des Tiefbaus war sicher demütigend für die drei grossen Könige. Die Situation zeigte aber allen, was Menschen auszeichnet, die bereit sind, klein zu beginnen: Sie lassen Gott nicht kommen, sondern gehen zu ihm hin. Sie suchen Gott, um nach seinem Willen zu fragen, Schutz bei ihm zu suchen, von ihm Hilfe zu erhalten und etwas von ihm zu empfangen. Aber im Leben von vielen Menschen sieht das gerade umgekehrt aus. Sie lassen Gott kommen, wie den Pizza Lieferdienst oder einen Reparatur Service.

Menschen, die Gott kommen lassen, erkennt man z.B. an ihren Gebeten. Wenn sie beten: «Herr segne, was ich vor habe, anstatt Herr zeige mir, was du segnen willst.» Oder man erkennt sie an ihrem Verhalten. Sie manövrieren sich entweder mit Bauernschläue oder kopflos in eine Sackgasse und haben die Erwartung, dass Gott, wie selbstverständlich, dafür verantwortlich ist, sie aus ihrem Schlammassel zu befreien. Joram war ein typischer Vertreter dieser Menschengruppe. Darum ist man erstaunt, dass er und die anderen Könige nicht einfach jemanden zu Elisa schickten, sondern selbst zu ihm hingegangen waren. Damit nahm die Geschichte eine andere Wendung, denn sie taten, was sich Gott von uns allen wünscht. Er möchte, dass wir zu ihm kommen, wenn wir etwas von ihm empfangen möchten. Darum steht in der Bibel so oft die Aufforderung: Komm (z.B. Matthäus 11,28, Offenbarung 22,17, 1.Petrus 2,4)! Gott möchte, dass wir zu ihm kommen, um zu empfangen, beschenkt, gesegnet oder gerettet zu werden. Und im Fall der 3 Könige sah das so aus, dass Gott die Löcher, die sie gegraben hatten, mit Wasser füllte, ohne dass es Vorboten von Regen gegeben hätte, oder gar geregnet hätte. Einfach mit einem Wasserstrom aus einem entlegenen Tal, in dem ein Gewitter niedergegangen war. Hätte das Heer aber nicht im Kleinen begonnen Löcher zu graben, wäre der Wasserstrom einfach abgeflossen. Die Löcher, die sie als ersten kleinen Schritt gegraben hatten, waren entscheidend. Und das sind sie auch in unserem Leben. Denn Gott lässt es auch in unseren Leben regnen, aber wir müssen die Löcher graben. Dabei kann Löcher graben bedeuten von Jesus zu erzählen und dann den Heiligen Geist wirken zu lassen. Es kann aber auch sein, dass man Raum für eine Begegnung mit Gott schafft und ihn willkommen heisst. Löcher zu graben kann auch bedeuten, einen Schritt auf Menschen zuzugehen und so die Voraussetzung zu schaffen, dass Gott Versöhnung bewirken kann. Wo Menschen das tun, können sie mehr von Gott und mehr mit Gott erleben. Das fängt aber damit an, dass sie gross denken und klein beginnen. Dazu muss man aber zuerst die Gedanken Gottes kennen und ihn darum fragen, wo man denn klein beginnen soll, damit er die Löcher füllt, die wir gegraben haben.

Anregungen für die Kleingruppe und das persönliche Studium

- Kennst du gewaltige Dinge hinter denen das Prinzip steckt: Gross denken und klein beginnen?
- Wo müsstest du im Moment grösser denken?
- In welchen Lebensbereichen müsstest du grösser von Gott denken?
- Was hilft dir gross von Gott zu denken?
- Wo hat dich kleines Denken von Gott schon blockiert?
- Was ist in deinem Leben durch grosses Denken von Gott schon entstanden?
- Was braucht es ausser gross zu denken nach deiner Erfahrung noch, damit man Grosses mit Gott erleben kann?
- Wie hättest du auf die Aufforderung, Löcher zu graben, reagiert?
- An welchen Beispielen erkennst du die Vorliebe Gottes klein zu beginnen?
- Wo ist aus etwas Kleinem etwas Grosses in deinem Leben geworden? Wie ist Gottes Wirken darin erkennbar?
- Wo motiviert es dich klein zu beginnen, wenn das sogar Gottes eigene Vorliebe ist, wenn er etwas Grosses tun will?
- Wo nimmst du dich und deine Pläne zu wichtig?
- Gibt es Dinge in deinem Leben, die du selbst verschuldet hast, für die du aber Gott verantwortlich machst? Wie willst du aus dieser Situation herauskommen?
- Würdest du dich als Menschen bezeichnen, der Gott sucht und zu ihm geht, wenn du etwas möchtest, oder bist du jemand, der Gott kommen lässt? An was machst du das fest?
- Wie sieht es bei dir aus, wenn du zu Jesus kommst?
- Wie würdest du beschreiben, was passiert, wenn du Löcher gräbst und Gott den Regen schenkt?
- In welchem Tal solltest du Löcher graben?
- Wie heissen die Löcher, die du graben solltest?